Eben-Ezer

Gemeinschaft in der Ev. Kirche

Schwerpunkt *Glaube*

Inhalt

Seite 5

Schwerpunkt
Überblick

Seite 13

Willkommen in Eben-Ezer
Interview mit Daniel Spiesecke

Seite 24

Anregungen zum Bibelstudium
Glaube und Zweifel

Seite 28

Gedanken zum Jahreswechsel
Abschiedsgruß an Gewesenes

Seite 29

Brückenrätsel
Knobelei von Harald Peters

Seite 30

100 Jahre Eben-Ezer
Ausblick auf Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Seite 31

Mitarbeit
Beginn und Ende

Kommt und seht!

Die ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen hat für Januar 2022 folgendes Bibelwort als Monatsspruch ausgewählt: *Kommt und seht!* – Das Jesuswort aus Joh. 1,39 könnte auch Motto für das Gemeindemagazin sein. Denn es lädt zu diversen Veranstaltungen ein und lässt auch in manches gucken, was gewesen ist. Man könnte dieses Bibelwort auch als zweiten Slogan unserer Gemeinde neben dem eigentlichen verstehen: *lebhaft glauben – glaubhaft leben.* Denn ja, in der Nachfolge geht es immer wieder darum, andere einzuladen in eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. So wie er selbst es damals als Mensch mit den ersten Jüngern getan hatte. Das Johannesevangelium überliefert es. Johannes selbst gehörte zu den ersten, die auf diese Einladung Jesu eingegangen sind. Damit begegnet uns hier auch etwas Ursprüngliches. Persönliches. Es berührt mein Herz. Wie ist das bei Ihnen?

Darf ich Sie fragen: Kommen Sie?
Und wenn Sie kommen: Was sehen Sie?

In einer meiner letzten Predigten wies ich auf die zwei grundsätzlich verschiedenen Ansätze hin, mit denen Menschen ihr eigenes Leben und die Welt um sich herum wahrnehmen. Bei einem halb gefüllten Glas sehen die einen ein halbleeres Glas. Andere sehen ein Glas, das immerhin bis zur Hälfte gefüllt ist. Wir wissen alle, wie unterschiedlich es sich mit solch einer Grundperspektive lebt. Auch die Konsequenzen, die daraus gezogen werden, sind unterschiedlich.

Das Einladungswort Jesu hier bringt noch einen dritten Ansatz ins Gespräch. Hier wird ein weites, tiefes, anderes Sehen angesprochen. In der theologischen Fachsprache wird dafür das Wort *Offenbarung* benutzt. Einer der ersten, der sich auf dieses *Kommt und seht!* Jesu eingelassen hat, war Simon, genannt Petrus. Von ihm wird berichtet, dass er später in Jesus erkennt: *„Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Und Jesus antwortet auf dieses Bekenntnis: „Das hat dir nicht Fleisch und Blut, sondern mein Vater im Himmel offenbart!“* (vgl. Matthäus 16,16 ff).

Was sehen bzw. erkennen wir, wenn wir uns einlassen auf das Angebot des christlichen Glaubens? Und was wird uns dann offenbart bzw. uns als Erkenntnis geschenkt?

Als ich mit unseren Konfirmandinnen das Thema Gemeinde/Gemeinschaft durchnahm, ging es unter anderem darum, dass es eine sichtbare und eine unsichtbare Gemeinde gibt. Und dass lt. 1. Kor. 12 Jesus das (unsichtbare) Haupt der (sichtbaren) Gemeinde ist.
Kommt und seht! – eine ganz schöne Herausforderung, finde ich.
Kommt und seht! – eine super Chance, meine ich.

Kommen Sie demnächst mal vorbei? Wir könnten uns dann darüber austauschen, was Sie sehen.

Ihr Pastor Frank R. Edelmann

Ehrenamt

Lohnt sich die Mitarbeit?

Liebe Gemeinde,

momentan beschäftigt mich die Frage nach dem Ehrenamt. Ich habe ein Ehrenamt in Eben-Ezer wie viele Gemeindeglieder, die sich ebenfalls ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren. Was überwiegt bei diesem Engagement – die Bestätigung durch andere, durch diese Arbeit oder die Last und die Einschränkungen, wenn wir Termine blockieren und unsere privaten Freiräume einschränken?

Wie geht es euch mit dieser Frage?

Jesus ruft uns auf, nach dem Reich Gottes zu trachten und verspricht, dass uns alles andere zufallen wird (Matthäus 6,33). Habt ihr das schon ausprobiert oder sogar erlebt?

Ich kann aus meinem Erleben bestätigen, dass das Trachten nach Gottes Reich mein Leben reich und frei macht. Es bewahrt mich vor zu starker Konzentration auf mich und Dinge wie Beruf, Erfolg oder persönliches Eigentum. Gemeindeaufgaben, wie die Vorbereitung eines Hauskreises oder die Organisation einer Gemeindefreizeit, sind auf Augenhöhe mit der jährlichen Budgetplanung in der Firma oder dem Management eines großen IT-Projektes. Das macht die Herausforderung aus!

Für mich ist die Stelle in Markus 10, 29-30, wo Petrus Jesus fragt, ob sich die Nachfolge beziehungsweise die Mitarbeit lohnt für meine Nachfolge und damit mein ehrenamtliches Mitarbeiten in der Gemeinde. Denn Jesus sagt: *Es ist niemand unter euch, der nicht hundertfältig empfangen wird, jetzt in dieser Zeit!*

Diese Worte sollten uns leiten und Mut machen, immer dann, wenn in uns die Frage des Petrus hochkommt: Lohnt sich das?

Ich wünsche viel Mut beim Ausprobieren!

Thomas Kasten
Vorsitzender Eben-Ezer

Glaube

Das Kostbarste, was wir besitzen

Jeder Mensch glaubt an irgendetwas. An die Liebe vielleicht oder schlicht daran, dass der Boden trägt. Als Kindern Gottes wurde uns der Glaube an Jesus Christus geschenkt. Darunter verstehen wir nicht nur ein Bejahen seiner Existenz, sondern der Glaube ist ein tägliches Ringen um das Vertrauen auf die Zusagen und die Person Gottes. Etwas, das atmet und wächst und sich entwickelt. Etwas, das wir aktiv leben und fördern können. Etwas, das angegriffen wird und von dem wir trotzdem anderen erzählen können. Denn dieser Glaube ist das Kostbarste, das wir besitzen.

In diesem Heft geben verschiedene Menschen unserer Gemeinde Einblicke in ihren ganz persönlichen Glauben. Wir beten, dass euer Glaube dadurch ermutigt und inspiriert wird.

6	Katrin Peters	**Glauben finden - Glauben leben**
8	Ansgar Sander	**Zum Glauben kommen und dabei bleiben**
8	Moritz Kasten	**Umgang mit Glaubenszweifeln**
9	A. Burmester-Balzer	**Wie ich meinen Glauben stärke**
10	Sven Kaufmann	**Hilfreiche Gewohnheiten**
11	Felicitas Bärend	**Vom Glauben erzählen hat Auswirkungen**
11	Carola Krüger	**Wenn ich von meinem Glauben erzähle...**
12	Birgit Sych	**Gereifter Glaube**
20	Kathrin Groß	**Glauben an die nächste Generation weitergeben**
21	Hartmut Bärend	**Glaubensentwicklungen**
22	Winfried Petzold	**Mein Glaubensweg**
23	Theresa Kasten	**Reift mein Glaube?**

Glauben finden - Glauben leben

Von der festen Zuversicht und dem Nichtzweifeln

Katrin Peters

Ich stamme aus einer „nichtgläubigen“ Familie, ein Teil bezeichnet sich als Atheisten und Andere besuchen die Kirche gelegentlich zu besonderen Anlässen. Über meinen Konfirmandenunterricht kam ich mit ethischen Themen aber auch mit biblischen Aussagen in Berührung. Ich bekam eine Ahnung von einem Schöpfergott. Unser Pfarrer führte uns behutsam in die Bibel ein und ermöglichte uns Einblicke in die damit verbundenen diakonischen Angebote in der Kirche. Da wurde bereits der Grundstein gelegt für eine Verknüpfung von Wort und Tat, die sich tatsächlich bis heute in meinem Leben und Glauben widerspiegelt. Einige Jahre später sagte ich dann spontan Ja zu Jesus im Rahmen einer Evangelisation. Nicht unbedingt ausschlaggebend waren die christlichen Botschaften und tollen Reden, sondern die Lieder mit tiefgehenden Aussagen, die mein Herz berührten und die persönliche Ansprache nach der Veranstaltung.

Als die Ehe meiner Eltern kurz darauf zerbrach, fand ich Trost und Halt im neu gewonnenen Glauben und besonders in einer Gemeinschaft, die mich durch diese schwere Zeit trug. Freunde waren jederzeit für mich da. Dafür bin ich bis heute Gott immer wieder dankbar.

Mein Lieblingsvers entwickelte sich mit den Jahren im Glauben und steht im Hebräerbrief 11,1: *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“* Er fasst für mich alles zusammen, wie ich Glauben empfinde und darüber denke.

Ich hoffe nicht nur, ich weiß, dass Gott mich bedingungslos liebt! Das gibt mir Stärke, Kraft, Mut und Zuversicht und vertreibt manche Zweifel. Im Anschluss an diesen Vers wird davon berichtet, was der Glaube in Menschen bewirkt hat. Wenn ich darüber nachdenke, was Gott in meinem Leben bewirkt und wie er mich geführt hat, würde das viele Seiten füllen. Mein Glaube prägt mich bis heute, viele Erkenntnisse sind wie in einem Reifungsprozess dazu gekommen. Nach wie vor bedeutet Glauben für mich eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott und echte und tiefe Gemeinschaft in der Gemeinde. Für mich zeigt sich darin auch meine Verantwortung als Gemeindemitglied, mich mit meinen Gaben einzubringen und respekt-

voll und wohlwollend mit anderen umzugehen. Das fordert heraus, zeigt mir mitunter meine Grenzen auf und ist ein dauernder Lernprozess. Aber auch Fehler zu machen ist bei Gott erlaubt! Mir hilft dann Innehalten bei Gott und ein Reflektieren meiner Erfahrungen. Mit dem Zerbrochenen und Schmerz kann ich zu Gott gehen und es ihm hinhalten.

Gottvertrauen hilft mir, Ruhe zu bewahren, Menschen zu lieben und zu schätzen, auch wenn sie mir gerade das Leben schwer machen.

Den Glauben sehe ich als große Kraft in meinem Leben. Gottvertrauen hilft mir Ruhe zu bewahren, Menschen zu lieben und zu schätzen, auch wenn sie mir gerade das Leben schwer machen. Ich habe mich entschieden, ihnen eine Chance zu geben so wie Gott sie mir immer wieder gibt. So zählt für mich nicht nur das Wort, sondern auch die Tat, d.h. Gottes Wort auch glaubhaft zu leben.

Das wird auch unser Motto für das Festjahr sein: 100 Jahre lebhafter Glaube und glaubhaftes Leben. (Danke an Kim Kwibuka, die den Vorschlag eingebracht hat). Lasst uns gemeinsam feiern, aber auch darüber nachdenken und uns austauschen, wie Glaube über die vielen Jahrzehnte in unserer Gemeinde, aber auch in unserem persönlichen Leben lebendig geblieben ist, weiter bleibt und wie wir ihn praktisch umsetzen. Dazu wird es im nächsten Jahr viele verschiedene Aktionen und Veranstaltungen geben, über die wir als Festausschuss euch am Anfang des Jahres genauer informieren werden. Mit einem lebhaften Glauben und in der Hoffnung auf ein gesegnetes Festjahr – auch wenn vieles noch nicht sichtbar ist. ◀

Gott, warum schläfst du?

Gisela Baltes zu Markus 4, 35-41

Gott, warum schläfst du,
wenn auf der Fahrt meines Lebens
plötzlich ein Sturm tobt
und mein Boot droht zu kentern?

Gott, warum schläfst du,
wenn mich die Schrecken der Nacht
von allen Seiten bedrängen,
mich wilde Angst lähmt?

Gott, warum schläfst du,
wenn Unheil mir droht,
ich mich allein und verlassen fühle
und niemand mir beisteht?

Deine Frage und Antwort zugleich:
„Hast du noch keinen Glauben?
Jesus ist mit im Boot.
Warum also fürchtest du dich?“

www.impulstexte.de, *in: Pfarrbriefservice.de*

Wie ich zum Glauben kam

und warum ich dabei geblieben bin

Ansgar Sander

Meinen Glauben an Jesus kann ich nicht auf ein Datum zurückführen. Soweit meine Erinnerung an die frühe Kindheit zurückreicht, habe ich an Gott geglaubt und von Jesus gewusst. Das mag an meiner Großmutter väterlicherseits gelegen haben, die mir früh den Glauben nahebrachte. Die Beziehung zu Jesus habe ich seitdem nicht mehr verloren, falls das überhaupt möglich ist. Meinen Glauben könnte man also mehr mit dem Steady-State-Modell vergleichen als mit dem des Urknalls.

Mit ungefähr 15 Jahren begann ich konkret die Bibel zu lesen und habe dabei über das Leben Jesu aus den Evangelien mehr erfahren. Durch die Beschäftigung mit der Bibel werde ich bis heute in meinen Glaubensgewissheiten gelegentlich herausgefordert, erhalte aber zugleich auch das Fundament für meinen Glauben.

In einer für mich persönlich schwierigen Phase habe ich dann mit 25 Jahren öffentlich mein Leben Jesus übergeben, was für mich bedeutete, mein Leben erstmals bewusst auf ihn auszurichten. Was es heißt, ein Leben mit Jesus zu führen, das beschäftigt mich heute wieder neu.

Natürlich verändert sich diese Beziehung, wie sich auch meine Persönlichkeit entwickelt. Die Beziehung stellt im Laufe meines Lebens immer wieder andere Fragen an mich. So setze ich mich derzeit kritisch mit der Kirche auseinander. Glauben kommt etymologisch von „ge-louben“ = „lieben“.

In diesem Sinne glaube ich heute immer noch, weil ich eine Beziehung zu Jesus habe, an der ich nie grundsätzlich gezweifelt habe, die mein Leben bisher getragen hat und trägt.◀

Wie ich mit Glaubenszweifeln umgehe

Meine Zweifel haben meist einen externen Ursprung, wie einen Artikel oder ein Buch, daher hilft es mir, mich davon abzulenken, indem ich Gottes Nähe suche, in der Bibel lese und mich mit christlicher Literatur beschäftige.

Moritz Kasten ◀

Den Glauben stärken

Maßnahmen, die helfen, dran zu bleiben

Wie stärke ich meinen Glauben?

In meinem Arbeitszimmer hängt über dem Computer ein großes Plakat mit der Überschrift „Weltverfolgungsindex“. Darauf sind alle Länder verzeichnet, in denen heutzutage Christen verfolgt werden. In der dazugehörigen Broschüre entdeckt der interessierte Leser, dass gerade unter diesem Verfolgungsdruck der Glaube an Jesus Christus wächst – wie geht das in Ländern, in denen sogar der Besitz einer Bibel ein todeswürdiges Verbrechen ist?
Jesus Christus, so wird es von vielen dort glaubhaft bezeugt, teilt sich in Träumen und Visionen mit und erreicht so die Menschen. Sie wenden sich ihm zu und nehmen Verfolgung und Mühsal für ihren neuen Glauben auf sich…

Und bei mir? Ich könnte jederzeit in meiner Bibel lesen; keiner würde mich dafür ins Gefängnis werfen. Aber tue ich das auch? Und welche anderen Möglichkeiten gibt es für mich, um mit Gottes Hilfe meinen Glauben zu stärken und zu vertiefen?

Ich bin in einem christlichen Elternhaus groß geworden und somit allmählich in den Glauben hineingewachsen; eine plötzliche Bekehrung war es bei mir jedenfalls nicht. Aber ich hatte immer eine Sehnsucht nach etwas, das mich trägt, mir Hilfe und Geborgenheit vermittelt- gerade auch in Zeiten, in denen es mir nicht so gut ging. Und siehe da, ich traf zwei Familien, die mir beide den Zugang zu „Glauben und Leben“ und zu ihrer Gemeinde Eben-Ezer vermittelten. Hier habe ich mich von Anfang an wohl gefühlt (zunächst im Gardeschützenweg). Hinzu kamen Hauskreise und vor allem die Freizeiten auf dem Michelsberg bei den Aidlinger Schwestern- für mich ganz wichtige „Glaubensstärker“.
Und ich lernte die Praxis der „stillen Zeit“ kennen und lieben; dies war mir von Zuhause nicht so bekannt. Jetzt lese ich die Losungen (griechisch und deutsch), schlage nach, orientiere mich an dem Heft „Zeit mit Gott“ der Aidlinger Schwestern. Und natürlich gehört dazu auch das Gebet. Es ist für mich immer wieder erstaunlich, wie einfallsreich Gott reagiert…

Ein neues Buch begleitet mich seit einiger Zeit: „Liebesbriefe von Jesus“. Er lässt uns nie allein. Das darf ich jeden Tag neu erfahren.

Antje Burmester-Balzer ◀

Gute Gewohnheiten

die mir im Alltag helfen

Neben Arbeit und Familie bleibt wenig individuell planbare persönliche Zeit. Fünfmal hell-dunkel und schon ist die Woche so gut wie vorbei. Mir hilft die You-Version Bibel-App, die ich auf meinem Dienst- und Privattelefon installiert habe, sodass ich Atempausen nutzen kann. Das können die zehn Minuten zwischen zwei dienstlichen Außenterminen sein, wenn die Fahrt gut klappte, oder die Zeit am Abend, wenn es ruhiger wird. Der Gottesdienst ist der Eckpfeiler. Ab und zu gibt es ein gutes Lied im Auto.

Ich versuche mich jeden Tag an folgenden Vers zu erinnern: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. (Johannes 15,5) Ein Reset, aller Hochmut weg, was bist du, Mensch? Ohne mich könnt ihr nichts tun! Auf der Arbeit und im Privaten. An meinem Arbeitsplatz habe ich in 26 Jahren sehr viel erlebt. Die einen sagen „ordentliche Karriere“, ich sage „Fügung“. OHNE MICH könnt ihr NICHTS tun.

Meinem Herrn „Danke“ sagen – egal, was passiert. Denn du weißt im Augenblick nicht, wozu es gut ist, nur, dass es gut ist. Im Privaten gab es viele Höhen und brutale Tiefen. Danke sagen, denn gerade in den Tiefen hat Gott an mir gearbeitet. Danke sagen, dafür, dass ich so reich beschenkt bin und es uns so gut geht. Es ist nicht selbstverständlich.

Zudem habe ich bei mir die Redewendung „Glück gehabt“ aus dem Kopf verbannt.

Sven Kaufmann ◀

Vom Glauben erzählen

Es bleibt nicht ohne Wirkung

Hinhören und Farbe bekennen

Lange schon kenne ich Ute. Ich mag sie, die temperamentvolle, sympathische und begnadete Hobby- Malerin. Öfter höre ich von ihr das, aus meinem Blickwinkel, gedankenlos dahingeschmetterte „Ach Gott!“. Jedes Mal fällt es mir schwer, das zu hören. Gott ist mir heilig, und die Beziehung zu ihm ist für mich das Wertvollste im Leben. So wollte ich diesen Stoßseufzer in Zukunft nicht mehr überhören, sondern reagieren. Bald kam die Gelegenheit. Nach unserem Malkurs sind wir auf dem Wege in ein Café. Ich spreche Ute an: „Was meinst Du damit, wenn Du, wie vorhin, „Ach Gott!“ sagst?“ Darauf Ute: „Ach, das hat gar nichts zu bedeuten, das rutscht mir einfach so heraus! Damit bin ich aufgewachsen.“

Ich sage ihr, was diese Äußerung in mir bewirkt. „Gut, dass du mir das so ehrlich sagst“, antwortet sie. „Ich kann dir nicht versprechen, dass mir das nicht wieder passiert, aber ich will es versuchen.“

Und dabei blieb es nicht. Gerne ließ sich Ute im Frühsommer dieses Jahres zu einer neu gestarteten Frauen-Gesprächsgruppe über Glaubens- und Lebensthemen einladen. Da trifft sie auf andere Frauen, die, wie sie, manch negative Erfahrungen mit Kirche gemacht haben. Auch gibt es bisher keine persönliche Glaubensbeziehung bei ihr. Aber sie ist auf dem Weg. Und kommt wieder.

Felicitas Bärend ◀

Wann hast du das letzte Mal von deinem Glauben erzählt? Welche Erfahrungen hast du dabei gemacht?

Mit einigen meiner Freunde tausche ich mich ab und zu über meinen Glauben aus. Das führt oft zu stundenlangen lautstarken und energischen Debatten, bis irgendwann eine Seite keine Lust mehr hat oder genervt ist - was durchaus passieren kann.

Das Debattieren macht jedoch trotzdem Spaß. Ich merke, wie ich an die Grenzen meiner Bibelkenntnisse stoße, weil meine Freunde extrem gute Fragen stellen. Manchmal weiß ich dann auch keine Antwort darauf, weil ich mir solche Fragen selbst nicht stellen würde.

Auf der anderen Seite stellt dies aber auch eine Bereicherung dar, die mich immer wieder zum Nachdenken bringt.

Carola Krüger ◀

Gereifter Glaube

Losgehen trotz offener Fragen im Gepäck

Birgit Sych

Unlängst blieb ich an einem Zitat von Sören Kierkegard hängen: *„Der Glaube besteht darin, dem Ungewissen mit leidenschaftlicher Überzeugung anzuhangen.“*

Leidenschaftliche Überzeugung – passt das nicht eher zum Kinderglauben? Der kleine Junge, der sich sehnlichst zum Geburtstag ein neues Fahrrad wünscht und schon lange vor dem Fest allen Spielkameraden begeistert davon erzählt, dass er es ganz sicher bekommen wird. Das kleine Mädchen, das am Bett der todkranken Oma sitzt und Pläne für den nächsten gemeinsamen Ausflug mit ihr schmiedet.

Gestaltet sich gereifter Glaube anders, eher nicht so kindlich-naiv, sondern nüchtern, vernünftig, solide, emotionsloser? Ja und nein. Gereifter Glaube hat erfahren, dass Gott alle Gebete hört, aber nicht zwangsläufig all unsere Wünsche erfüllt; dass Gott das Beste für uns möchte, aber uns nicht immer Leid und tiefe Täler erspart.

Lese ich im Hebräerbrief von den Glaubensvorbildern des Alten Testaments, dann gerate ich ins Staunen über Noah, *„der die göttliche Warnung ernst nahm, obwohl von dem angedrohten Unheil noch nichts zu sehen war“* (Hebräer 11,7) oder über Abraham: *„Warum machte er sich auf den Weg, obwohl er nicht wusste, wohin er kommen würde? Der Grund dafür war sein Glaube.“* (Hebräer 11,8)

Diese Menschen waren nicht unreif oder unvernünftig – ganz im Gegenteil. Sie ertrugen Unverständnis und Spott, aber sie zweifelten nicht daran, das Richtige zu tun, weil sie Gott glaubten. Sie erörterten nicht sämtliche Risiken, wägten nicht Für und Wider gegeneinander ab, sondern rechneten ganz einfach mit Gottes Zusagen und seiner Führung.

Gereifter Glaube hat erfahren, dass Gott alle Gebete hört, aber nicht zwangsläufig all unsere Wünsche erfüllt.

So leicht das klingen mag, so schwer ist es gleichzeitig. Gereifter Glaube weiß genau darum und geht trotzdem los mit vielen offenen Fragen im Gepäck und begleitet von mancherlei „Wenn und Aber“, jedoch gezogen von der unumstößlichen Tatsache, dass Gott immer noch Gott ist und sich selbst nicht untreu werden kann.◀

Interview mit Daniel Spiesecke

Daniel Spiesecke studierte Geisteswissenschaften (insb. Fragen zu Politik und Religion) in Jena, Coimbra, Luzern, Zürich und Basel. Aktuell arbeitet er als Assistent der Geschäftsführung im Immobilienunternehmen der EKBO. Der 29-Jährige macht und hört gerne Musik und mag Spiele aller Art. Am 12.September wurde er als Mitglied in die Gemeinde aufgenommen; ab 2022 wird er das Redaktionsteam verstärken.
Herzlich willkommen, lieber Daniel! Gott segne dich in der Gemeinschaft und die Gemeinschaft durch dich!

Du bist als Kind mit deinen Eltern zu Eben-Ezer gekommen. An was erinnerst du dich aus dieser Zeit?
Miriam, meine Eltern und ich haben den Gardeschützenweg noch gerade so kennengelernt. Die wirklich prägenden Erfahrungen kommen aber aus der Zeit in der Celsiusstraße. Ich habe guten Anschluss im Kindergottesdienst gefunden. Wir haben uns damals den Keller unter dem Gottesdienstraum selbst eingerichtet. Mit der Konfirmandenstunde begann dann die Zeit, in der ich jeden Freitag in der Gemeinde war. Erst nur zum „Konfer“, später anschließend im Jugendkreis, nicht selten brach der Samstag schon an, als wir noch dort oder im Keller bei Kastens zusammensaßen. Wir haben außerdem tolle Freizeiten und Veranstaltungen mit den anderen Jugendkreisen im GWBB gemacht. Einige Beziehungen aus dieser Zeit wirken noch bis heute nach.

Welche der Gaben, die Gott dir geschenkt hat, hast du bereits entdeckt und welche konntest du zum Einsatz bringen?
Mir hat geholfen, dass ich in Eben-Ezer nach dem altersbedingten Ausscheiden aus einer Gruppe meist danach dort Mitarbeiter geworden bin. Das galt z.B. für den KiGo und die Jungschar *ERlebt.* Ich habe mal in der Liturgie mitgewirkt, jetzt predige ich in seltener Regelmäßigkeit. Ich habe nicht den Eindruck, dass ich ganz genau an eine Stelle gesetzt bin, sondern da aushelfe, wo etwas gebraucht wird. In den letzten beiden Jahren war insbesondere das Gesangsmikro vakant, sodass ich dort häufig zu finden war.

Was ist aus deiner Sicht dran für Eben-Ezer? Wohin sollte sich die Gemeinde bewegen?
Ich habe kein visionär-kreatives Talent, bin aber froh, dass es solche Leute in der Gemeinde gibt. Ganz unanalytisch: Ich wünsche mir, dass die Anliegen der Gemeinde als Ganze und der Geschwister uns zu Herzen gehen. Dazu befähigt und begeistert uns Gott selbst. Und dann schauen wir mal, wohin uns das führt.

In welcher Situation hast du gemerkt, dass dein Glaube erwachsen wurde?
2008 habe ich einen Schüleraustausch nach Brasilien mitgemacht. Meine Gastfamilie dort bestand aus einer katholischen Gastmutter, einem evangelikalen Gastbruder sowie einem weiteren Bruder und dem Vater, die sich nicht für Glaubensfragen interessierten. Einerseits bedeutete das, neue Glaubensformen kennenzulernen. Die praktische caritas meiner Gastmutter für die Nachbarschaft und die lebendigen Formen in den protestantischen Gottesdiensten haben mich beeindruckt. Andererseits habe ich auch gemerkt, welche Inhalte und Formen ich entweder für mich persönlich nicht mag oder begründet ablehne. Wachstum im Glauben orientiert sich immer an Persönlichkeiten: Dazu gehörten nach meinen Eltern Jürgen und Yvonne Schmidt, David Jansen, „Dr. Dave“ Canham und die Mitarbeiter im Jugendkreis aus dieser Zeit. ◀

Bibel im Gespräch

Gottes Wort entdecken: donnerstags von 19:00 - 20:00 Uhr

November
04./ 11./ 18. entfällt wegen NovembERleben

25.11. Markus 6,53-56: Heilung der Kranken in Genezareth

Dezember
02.12 Markus 7,1-13: Gottes Gebote und menschliche Vorschriften
09.12. Markus 7,14-23: Was unrein macht
16.12. Markus 7,24-30: Eine nichtjüdische Frau vertraut Jesus
23.12. entfällt
30.12. entfällt

Januar
06.01. Markus 7,31-37: Jesus heilt einen Taubstummen
13.01. Die Jenseitsvorstellung in den Psalmen
20.01. Die andere Vorstellung von „Gericht“ in den Psalmen
27.01. Markus 8,1-10: Jesus macht viertausend Menschen satt

Kontakt: Ansgar Sander bibelgespraech@eben-ezer-berlin.de

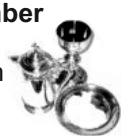
Termin	Veranstaltung	Kontakt
Dienstag		
16:00	Gesprächskreis (jeden 1. Dienstag im Monat)	Pastor Frank Edelmann frank.edelmann@eben-ezer-berlin.de
Mittwoch		
10:00	Gebetstreffen	Elke Krüger gebet-missionare@eben-ezer-berlin.de
15:30	Familiengarten (jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat)	Vera Neumann familiengarten@eben-ezer-berlin.de
19:30	Chor „46° Celsius“	Silke Kasten chor@eben-ezer-berlin.de
Donnerstag		
19:00	Bibel im Gespräch	Ansgar Sander bibelgespraech@eben-ezer-berlin.de
Freitag		
10:00	Babytreff	Marie Groß babytreff@eben-ezer-berlin.de
17:00	Konfirmandenunterricht	Pastor Frank Edelmann frank.edelmann@eben-ezer-berlin.de
19:00	Jugendkreis (wöchentlich außer in den Ferien)	N.N. jugend@eben-ezer-berlin.de
Samstag		
11:00	Friedensgebet anschließend Mittagessen (jeden 2. Samstag im Monat)	Magda Wölfle-Fleischer friedensgebet@eben-ezer-berlin.de Tel: 711 47 00
Sonntag		
09:30	Gebetstreffen	jeweilige(r) Liturgin / Liturg
10:00	Gottesdienst (jeden 3. Sonntag im Monat mit Abendmahl)	Pastor Frank Edelmann frank.edelmann@eben-ezer-berlin.de
10:00	Kindergottesdienst	Lena Kaufmann, Nicola Fischer kindergottesdienst@eben-ezer-berlin.de
Hauskreise	treffen sich an verschiedenen Wochentagen; Informationen erhalten Sie bei Pastor Frank Edelmann.	

Termine vorbehaltlich der Pandemieentwicklung und den aktuellen Vorgaben des Berliner Senats

GOTTES

Bitte melden Sie sich an:
Informationen zum Kindergottesdienst:

November	Liturgie Predigt
Sonntag, 07. November	
09:30 Gebetstreffen	
10:00 Gottesdienst	Heike Adamek
Psalm 85	**Lisa Sych**
Sonntag, 14. November	
09:30 Gebetstreffen	
10:00 Gottesdienst	Birgit Sych
2. Korinther 5,1-10	**Dirk Koeppe**
Sonntag, 21. November **Ewigkeitssonntag**	
09:30 Gebetstreffen	
10:00 Gottesdienst	Adelheid
Hagenbach	
5. Mose 34,1-8	**Frank Edelmann**
Sonntag, 28. November **1. Advent, 99. Jahresfest**	
09:30 Gebetstreffen	
10:00 Gottesdienst	Birgit Wenzel
Jeremia 23,5-8	**Carsten Schwarz**



Dezember

Sonntag, 05. Dezember
2. Advent
09:30 Gebetstreffen
10:00 Gottesdienst
Jesaja 63,15-64,3

Sonntag, 12. Dezember
3. Advent, Krippenspiel
09:30 Gebetstreffen
10:00 Gottesdienst
1. Korinther 4,1-5

Sonntag, 19. Dezember
4. Advent
09:30 Gebetstreffen
10:00 Gottesdienst
Lukas 1,26-38

Freitag, 24. Dezember
Heiliger Abend
15:00 Familiengottesdienst
17:00 Gottesdienst
Micha 5,1-4a

Sonntag, 26. Dezember
10:00 Weihnachtsgottesdienst
Jesaja 7,10-12

Freitag, 31. Dezember
18:00 Gottesdienst Altjahresabend
Joh. 6,37 Jahreslosung 2022

DIENSTE

anmeldunggottesdienst@eben-ezer-berlin.de
www.eben-ezer-berlin.de

Liturgie Predigt	Januar	Liturgie Predigt
	Sonntag, 02. Januar	
Frank Edelmann **Hartmut Spiesecke**	09:30 Gebetstreffen 10:00 Gottesdienst Jesaja 29,13-16	Hartmut Spiesecke **Frank Edelmann**
	Sonntag, 09. Januar	
Frauke Sander **Frank Edelmann**	09:30 Gebetstreffen 10:00 Gottesdienst *Jesaja 42,1-9*	Ute Rastert **Frank Edelmann**
	Sonntag, 16. Januar	
Heike Adamek **Birgit Wenzel**	09:30 Gebetstreffen 10:00 Gottesdienst *1. Korinther 2,1-10*	Adelheid Hagenbach **Frank Edelmann**
	Sonntag, 23. Januar **Auftakt 100 Jahre Eben-Ezer**	
15:00 Kwibuka / **Edelmann** **17:00** Sander / **Edelmann**	09:30 Gebetstreffen 10:00 Gottesdienst *Matthäus 8,5-13*	Birgit Sych **Christian Ceconi**
10:00 Frauke Sander **Frank Edelmann**	**Sonntag, 30. Januar**	
18:00 **Frank Edelmann**	09:30 Gebetstreffen 10:00 Gottesdienst *2. Mose 34,29-35*	Hartmut Spiesecke **Frank Edelmann**

Termine – man sieht sich!

November

01.-21.		NovembERleben: *Werte*
02.	16:00	Gesprächskreis 2.0: *100 Jahre alt – das ist nichts für Feiglinge*
04.	19:00	Treffen der Netzwerker der Gemeinde
05.	17:00	Elterntreffen Konfirmandenkurs
08.	19:00	Männertreffen (Luisenstraße 39 in 10117 Berlin)
10.	18:00	Klimagebet (Heilige Familie)
13.	11:00	Friedensgebet (anschließend Mittagessen)
20.	09:30	Herbstputz (bis ca. 13:00)
22.	19:00	Männertreffen (Zoom)
23.	19:00	Bereichstreffen Diakonie, Seelsorge und Besuchsdienst
24.	18:00	Klimagebet (Zoom)
28.	10:00	Gottesdienst zum 99. Jahresfest mit Carsten Schwarz anschließen Imbiss

Dezember

06.	19:00	Männertreffen (Zoom)
07.	16:00	Gesprächskreis 2.0: *Advent*
08.	18:00	Klimagebet (Paulus-Gemeinde)
12.	10:00	Gottesdienst mit Krippenspiel
20.	19:00	Männertreffen (Haynauer Straße 72a)
24.	15:00	Gottesdienst zum Heiligabend (familienfreundlich)
24.	17:00	Gottesdienst zum Heiligabend (klassisch)
26.	10:00	Gottesdienst zum 2. Weihnachtsfeiertag
31.	18:00	Gottesdienst zum Altjahresabend (mit Abendmahl)

Januar

01.		*entgegen der Regel: In diesem Jahr kein Neujahrsgottesdienst*
04.	16:00	Gesprächskreis 2.0: *Jahreslosung (s. Rückseite)*
09.-16.		Allianz-Gebetswoche
10.	19:00	Männertreffen (Eisstockschießen, Eisbahn Lankwitz)
10.	19:00	Prayday: *Bildung*
12.	18:00	Klimagebet (St. Michael)
14.	11:00	Friedensgebet (anschließend Mittagessen)
23.	10:00	Auftaktgottesdienst zum 100-jährigen Jubiläum
24.	19:00	Männertreffen (Zoom)
26.	18:00	Klimagebet (Zoom)

Vorschau:

17.-19. Februar Heilfastentage mit Abschluss-Seminar (Michael Kotsch)

Aktuelle Informationen zum Klimagebet

- Es gibt ein neues Konzept seit Oktober: Jeden 2. Mittwoch des Monats treffen wir uns in einer der beteiligten Gemeinden (Bach, Eben-Ezer, Heilige Familie, Johannes, Paulus, Petrus-Giesensdorf und St. Michael), jeden 4. Mittwoch im Monat über Zoom.
- Nach einer Andacht mit Stille und Gebet wollen wir uns austauschen mit Gästen von Friday for Future, Scientists for Future (S4F), Abgeordneten der Parteien und Wissenschaftlern über unsere Möglichkeiten, auch in zwanzig Jahren ein lebenswertes Leben führen zu können.
- Weitere Informationen: Michael Fleischer, flemi@kabelmail.de und 030 715 816 56.

novembERleben

„Werte – Grundlage unseres Handelns und Auslöser mancher Konflikte“

Wir werden uns in kleinen Gruppen an drei Abenden mit biblischen Persönlichkeiten beschäftigen: David, Paulus und Petrus. Bei allen dreien können wir sehen, dass sie durch ihr kulturelles Umfeld geprägt wurden, ganz bestimmte Wertvorstellungen hatten und in Konflikten dementsprechend gehandelt haben. Wir wünschen uns, dass am Ende von NovembERleben jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer Klarheit über die eigenen Werte hat. Denn auch, wenn wir in einer Gemeinde miteinander unterwegs sind, haben wir noch lange nicht die gleichen Werte oder gestehen gleichen Werten nicht die gleiche Priorisierung zu. Wir werden uns also gemeinsam auf eine spannende Reise begeben.

Zeitraum: Vom 1.-20. November 2021 treffen sich bunt gemischte Gruppen dreimal
Kontakt: Ehepaar Babucke und Ehepaar Kasten

Glauben an die nächste Generation weitergeben

Man kann einem Kind Glauben nicht einfach „beibringen“

Kathrin Groß

Wie ich meinen Kindern den Glauben vermittelt habe? Das ist eine spannende Frage, ist uns doch der Glaube als Christen eine wichtige Lebensgrundlage, die wir unseren Kindern mit auf den Lebensweg geben möchten. Wie schnell könnte man da einem Aktivismus verfallen, so wie wir unsere Kinder in diversen Gruppen, Kreisen und Unterrichtsstunden anmelden, um bestimmte Fähigkeiten zu erlernen.

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. So steht es im Brief an die Hebräer. Hier wird für mich sehr deutlich, dass der Glaube nichts ist, was man so einfach einem Kind „beibringen“ könnte.

Der Glaube an Christus kann nur mit dem Herzen wahrgenommen werden, er will erlebt und damit erfahrbar werden.

So wie ich meinen eigenen Glauben als Geschenk der Gnade und Liebe Gottes jeden Tag neu erlebe, kann ich unsere Kinder nur an diesem Erleben teilhaben lassen. Ich möchte sie authentisch mitnehmen in den täglichen Erfahrungen, die ich im Glauben mache. Dazu gehört auch, sie in Zweifeln oder Nöten, entsprechend ihres Alters, nicht auszuschließen, auf ihre eigenen möglichen Sorgen und Fragen aufmerksam, ernsthaft und ehrlich einzugehen und auf Gottes Liebe und Zusage im Gespräch gemeinsam zu hoffen.

So spricht uns Gott Trost und Mut zu, schenkt oft neue Perspektiven und eigene Glaubenserfahrung.

Aber auch wir haben ja den Glauben durch unsere Vorfahren, Eltern, Großeltern oder geistlichen Geschwister erfahren und so ist es natürlich schon wichtig, auch den Kindern das Wissen um diese Erfahrungen zu vermitteln.
In der Taufe haben wir unsere Kinder vor Gott gebracht und stellvertretend für sie entschieden, dass sie zu Christus gehören sollen und dafür gebetet, dass sie das Angebot seiner Liebe und Erlösung auch später selbst einmal annehmen werden.

Wir haben von klein auf mit ihnen gemeinsam gebetet, ihnen die biblischen Geschichten erzählt oder in der Kinderbibel betrachtet, bis sie manchmal selbst diese Bibel aus dem Regal nahmen und inneren Frieden dabei erfuhren. Dankbar und froh darüber sind wir immer wieder, dass Großeltern, Verwandte, Freunde, geistliche Geschwister aus der Gemeinde und auch verschiedene Christen in Kinder- und Jugendgruppen, Chorstunden und bei Freizeiten ihren persönlichen Glauben in geduldigen, offenen und liebevollen Gesprächen mit den Kindern geteilt haben. So waren sie ermutigt und konnten auch eigene Erfahrungen im Glauben außerhalb des Elternhauses sammeln.

Ja, der Glaube ist ein Geschenk, das wir alle nur dankbar als Kinder Gottes annehmen und gemeinsam leben können. ◀

Mich haut nicht mehr alles um

Wie sich mein Glaube über die Jahrzehnte entwickelt hat

Hartmut Bärend

Eine spannende und nicht ganz einfache Frage. Jedenfalls kann ich nicht sagen, dass „mein“ Glaube heute sehr viel fester und stabiler geworden ist. Vielleicht ist es bei mir eher so, wie es ein befreundeter Seelsorger vor ein paar Jahren gesagt hat: „Wir Christen werden im Laufe des Lebens nicht besser, aber wir bekommen eine Imprägnierhaut.“ Diesen Satz kann ich unterstreichen. Mich haut nicht mehr alles um. Neue Strömungen, gesellschaftliche, kirchliche, theologische beeindrucken mich nicht mehr ohne weiteres. Sie ziehen mich nicht so leicht vom Zentrum weg, von Jesus. Mir wird bewusster, was Gnade ist und weniger, was ich alles tun muss, um ein „besserer“ Christ zu werden.

Da ist etwas gewachsen, ja, das kann ich sagen. Aber es ist gewachsen, nicht gemacht.

„Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll! Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“, hat Paul Gerhardt einmal gedichtet. Das wird mir immer bewusster.

Trotzdem: Ich denke so gern an meine Anfänge im Glauben. Nein, nicht nur nostalgisch. Ich möchte einfach wieder die Begeisterung spüren, diese erste Liebe, diesen Frühling im Glauben. Ich habe Phasen gehabt, da wurde alles Routine. Ja, das geht schnell in meinem Beruf, gerade im Pfarrerberuf, dass die Routine die Oberhand gewinnt. Ich habe gelernt zu funktionieren. Aber Gott sei Dank war das nicht immer so, ist auch nicht so geblieben. Darum zieht es mich oft zu denen, die noch nicht glauben und zu denen, die frisch im Glauben stehen.

Begegnungen mit solchen Menschen haben meinen Glauben immer erfrischt. Das habe ich jahrelang bei „Laib und Seele“, dem kirchlichen Arm der Berliner Tafel erlebt in einer Berliner Gemeinde. Da kamen sie, die sogenannten Randsiedler, die Unerreichten, die Konfessionslosen, um sich Lebensmittel abzuholen. Ich sollte ihnen ein geistliches Wort sagen. Da musste ich ganz neu überlegen, wie ich vom Glauben an Jesus spreche und zu ihm einlade. Da war ich angewiesen auf ihn, auf seinen guten Geist. Mein Glaube ist am meisten da gewachsen, wo ich Jesus bekannt habe.

Aber noch etwas: Gehalten wurde ich bis heute durch Gottes Wort, durch Gebet und durch Menschen, die stellvertretend für mich geglaubt haben. Mein Glaube wurde oft müde, wenn ich diese drei Stützen nicht in Anspruch genommen habe. Oft musste ich mich dazu zwingen. Aber es hat sich gelohnt. Immer. ◀

Mein Glaubensweg

Winfried Petzold

1942 in Dresden geboren, überlebte ich mit meiner Mutter den schrecklichen Bombenangriff am 13. Februar 1945. Im Jahr 1955 siedelten wir in die Bundesrepublik über - in eine kleine Ortschaft in der Nähe von Gießen.
Im Konfirmandenunterricht erfuhr ich erstmals etwas über den christlichen Glauben. Kurz vor der Konfirmation wurde ich auf meinen Wunsch hin getauft. Danach besuchte ich mit einem Freund die freikirchliche Gemeinschaft unseres Ortes. Ich war begeistert von dieser Gemeinde, denn hier gab es einen sehr lebendigen Jugendkreis, der mich in meinen Glaubensanfängen stark geprägt hat. Durch Veranstaltungen der Zeltmission erfuhr ich immer wieder starke Impulse für mein Glaubensleben.
1958 nahm ich an der Weltbundtagung des EC (Entschiedenes Christentum) in Frankfurt am Main. teil. Nach einer der Predigten von Pfarrer Arno Pagel habe ich mich dann für ein Leben unter der Herrschaft von Jesus Christus entschieden. Gefördert von unserem Pastor durfte ich dann bereits als 17Jähriger in unserer Gemeinde predigen.

Winfried als 18-Jähriger im Stadttheater Gießen

Gleichzeitig hatte ich auf musikalischem Gebiet gute Erfolge. Ich trat als Pianist mit dem Jugendkammerorchester der Stadt Gießen solistisch bei Konzerten auf.
1960 kam es dann zu einem Schlüsselerlebnis in Bezug auf meinen späteren Beruf als Operndirigent. Ich sah einen Fernsehmitschnitt einer Probe und eines Konzertes mit dem berühmten Dirigenten Ferenc Friscay. Nach diesem Konzert wusste ich, dass Dirigent mein späterer Beruf werden würde. So kam es - ich habe dann alle Stationen bis hin zum stellvertretenden Generalmusikdirektor der Oper in Kiel und 1985 zum Professor für anwendungsbezogene Musiklehre in Berlin erfolgreich absolviert.

Je erfolgreicher ich im Beruf wurde, desto blasser wurde mein Glaube.

In der Rückschau muss ich jedoch bekennen, dass – je erfolgreicher ich im Beruf wurde, desto blasser wurde mein Glaube! Ich wollte einfach frei sein und ein selbstbestimmtes Leben führen und dabei wurde mir mein christlicher Glaube zunehmend hinderlicher. Schließlich habe ich mich vollkommen von Gott losgesagt. 20 Jahre lang habe ich dann fern von Gott gelebt. Tief im Inneren meines Herzens wusste ich aber, dass ich nicht mein ganzes Leben vor Gott davonlaufen kann.

Im Jahr 2000 erhielt ich durch die Bekanntschaft mit Antje Burmester eine Einladung zu einem Wochenend-Seminar von Claudia und Wilfried Franz. In diesem Seminar bekam ich in einem persönlichen Gespräch mit Wilfried die Gelegenheit, alle meine Schuld, die sich

über diese lange Zeit angehäuft hatte, vor den Herrn Jesus Christus zu bringen und ihn um Vergebung zu bitten. Ich bin danach Mitglied seines Hauskreises geworden und durfte dann Schritt für Schritt durch die Gnade Gottes wieder im Glauben wachsen.
Am 20.01.2008 bin ich dann Mitglied in der Gemeinde Eben-Ezer geworden. In einem Gabenseminar mit Jürgen Schmidt durfte ich lernen, dass eine meiner geistlichen Gaben das Gebet ist. Seit dieser Zeit nehme ich nun teil an dem wöchentlichen Gemeindegebet unter der Leitung von Elke Krüger. Ich bin sehr dankbar dafür, denn wir erleben in dieser Gemeinschaft viele Gebetserhörungen, aber auch die unmittelbare Nähe unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Etwas, was ich in meinem fortgeschrittenen Alter lernen musste, ist Disziplin und Gehorsam im Glauben. Ein Tag ohne „stille Zeit“ ist ein verlorener Tag. Von den Aidlinger Schwestern stammt der Satz: „Wenn dein Tag von Gebet umsäumt ist, wird er nicht so leicht ausfransen!“, denn Gebet ist eine Tür aus dem Gefängnis unserer Nöte und Sorgen.

Wenn dein Tag von Gebet umsäumt ist, wird er nicht so leicht ausfransen.

Ich bin unserem Herrn von ganzem Herzen dankbar, dass er mir nachgegangen ist, wann immer ich vom rechten Weg abgekommen bin und dass er mir Menschen in den Weg gestellt hat, die mir als Vorbilder im Glauben gedient und mir mit Rat und Rat zur Seite gestanden haben und noch immer stehen. Das Wunderbare an unserem Herrn ist, dass er nie einen Menschen verloren gibt– das empfinde ich als reine Gnade und erfahrbare Liebe Gottes. ◀

Reift mein Glaube?

Der Weg vom Kopf zum Herzen

Theresa Kasten

Als Kind habe ich viele richtige Antworten von meinen Eltern und anderen Christen einfach übernommen und darüber meinen Glauben definiert.
Vor etwa neun Jahren startete durch Krisen und Veränderung ein spannender Prozess: Ich begann zu hinterfragen, was ich eigentlich glaube. An wen ich eigentlich glaube. Und woher ich die vermeintlich richtigen Antworten damals genommen hatte. So hat sich manches bestätigt oder bewährt, anderes habe ich getrost über Bord geworfen, weil es sich nicht mit dem Gott der Bibel und meinem persönlichen Erfahren deckt.

Inzwischen vertraue ich dem Heiligen Geist in mir mehr als anderen Menschen.

Ich habe gelernt, genau zu prüfen, bevor ich meinen Glauben beeinflussen lasse. Nun beeinflusst der Glaube mein Leben viel stärker als zuvor. Ich nehme wahr, dass ich mich dadurch selbst verändere. Durch die Beschäftigung mit Gottes Wahrheit glaube ich weniger Lügen. Ich versuche öfter, Situationen und Menschen aus Gottes Perspektive zu betrachten und mit ihm darüber ins Gespräch zu kommen.

Ganz zart sehe ich in manchen Bereichen meines Lebens Früchte des Geistes wachsen. Ich habe erkannt, dass echter Glaube den langen Weg vom Kopf zum Herzen gegangen ist. ◀

Glaube und Zweifel

Anregung für einen Kleingruppenabend oder das persönliche Bibelstudium

Theresa Kasten

Einstieg

Woran konkret habt ihr in eurem Glaubensleben bereits gezweifelt? Wie seid ihr damit umgegangen und wie bewertet ihr diesen Zweifel aus heutiger Sicht? Tauscht euch darüber aus.

Bibeltext

Lest zusammen in der Bibel 4. Mose 13,25-14,12.

Nachdem sie das Land 40 Tage lang erkundet hatten, kehrten die Männer zurück. Als sie bei Mose, Aaron und der ganzen Gemeinschaft der Israeliten in Kadesch in der Wüste Paran eintrafen, berichteten sie ihnen und zeigten ihnen die Früchte des Landes. Ihr Bericht lautete folgendermaßen: »Wir kamen in das Land, in das du uns geschickt hast. Dort fließen in der Tat Milch und Honig und das hier sind Früchte, die dort wachsen. Doch die Menschen, die dort leben, sind stark und ihre Städte sind sehr groß und gut befestigt; sogar die Anakiter haben wir dort gesehen. Die Amalekiter wohnen im Negev und die Hetiter, Jebusiter und Amoriter im Gebirge. Die Kanaaniter wohnen an der Mittelmeerküste und im Jordantal.« Doch Kaleb ermutigte die Israeliten, die sich gegen Mose stellten: »Lasst uns sofort aufbrechen und das Land einnehmen, denn wir können es ganz bestimmt erobern!«, rief er. Aber die anderen Spione wandten ein: »Wir können nicht gegen sie in den Kampf ziehen, denn sie sind stärker als wir.« Und sie stellten den Israeliten das Land, das sie erkundet hatten, negativ dar: »Das Land, durch das wir gezogen sind, um es zu erkunden, verschlingt seine Bewohner. Die Menschen, die wir dort gesehen haben, sind sehr groß. Sogar die Riesen, die Anakiter, haben wir gesehen. Wir kamen uns neben ihnen wie Heuschrecken vor, und in ihren Augen waren wir das auch.«

Da schrien alle Israeliten laut auf und weinten die ganze Nacht hindurch. Sie murrten gegen Mose und Aaron und klagten: »Wären wir doch bloß in Ägypten oder hier in der Wüste gestorben! Ach, wären wir doch schon tot! Warum hat uns der Herr in dieses Land gebracht? Etwa nur, damit wir hier in der Schlacht getötet werden und unsere Frauen und Kinder als Sklaven verschleppt werden? Wäre es da nicht das Beste für uns nach Ägypten zurückzukehren?« Und sie sagten zueinander: »Lasst uns einen Anführer wählen und nach Ägypten zurückkehren.« Da warfen sich Mose und Aaron vor der versammelten israelitischen Gemeinschaft zu Boden. Zwei der Spione - Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jefunnes - zerrissen ihre Kleider und sagten zu den Israeliten: »Das Land, das wir durchwandert und ausgekundschaftet haben, ist sehr gut. Und wenn der Herr uns gut gesinnt ist, wird er uns in dieses Land bringen und es uns geben: Es ist ein Land, in dem Milch und Honig überfließen. Aber lehnt euch nicht gegen den Herrn auf und habt keine Angst vor den Bewohnern des Landes. Sie werden eine leichte Beute für uns sein! Sie haben keinen Schutz, aber mit uns ist der Herr! Habt also keine Angst vor ihnen!« Die ganze Gemeinschaft wollte Josua und Kaleb steinigen. Doch da erschien allen Israeliten die Herrlichkeit des Herrn am Zelt Gottes. Und der Herr sprach zu Mose: »Wie lange wird mich dieses Volk noch verachten? Wie lange noch wollen sie mir nicht vertrauen trotz all der Wunder, die ich unter ihnen getan habe? Ich will sie verstoßen und durch eine Seuche umkommen lassen! Dich aber will ich zu einem Volk machen, das größer und mächtiger ist als sie.« [NLB]

Austausch

Denkt gemeinsam über den Bibeltext nach.

- Welche Auswirkungen hat das Zweifeln und Hadern der Kundschafter auf ihre Sicht des Landes, auf ihr Reden, auf das ganze Volk Israel und auf Gott selbst im Gegensatz zu der Zuversicht von Josua und Kaleb?
- Worin liegen jeweils Zweifel und Glaube begründet?
- Wo lassen wir uns vom Sichtbaren einschüchtern und vergessen Gottes Verheißung?
- Welches Gottesbild können wir aus unserem Zweifeln oder Vertrauen ableiten? Anders gefragt: Glauben wir tatsächlich an einen großartigen, mächtigen, eingreifenden Gott oder ist das nur die blanke Theorie?

Vertiefung

Wählt einen der beiden Schwerpunkte aus, um das Thema zu vertiefen.

A) Lest die **Geschichte von Gideon** (Richter 6,11-7,25) und denkt über folgende Fragen nach:

- Bei Gideons Berufung durch den Engel scheinen seine Zweifel lauter zu schreien als die Zusagen Gottes. Wo sind wir taub für die Stärkung unseres Glaubens, weil wir der Entmutigung Raum geben?
- Sind die Wunder, die Gideon von Gott erbittet, eher Anzeichen des Glaubens oder des Zweifelns? Wie reagiert Gott auf seine Bitten?
- Warum nimmt Gott Gideon beinahe das gesamte Heer wieder weg? Wo wurden uns schon äußerliche Sicherheiten genommen, damit wir uns ganz auf den Herrn verlassen?
- Wie wurde unser Glaube bereits geprüft?

B) Lest die **Episode von Petrus**, der auf dem Wasser geht (Matthäus 14,25-32), und tauscht euch zu den Fragen aus:

- Auch Petrus erbittet eine Bestätigung, um glauben zu können. Wie reagiert Jesus? Gilt das auch für uns?
- Welche Glaubensschritte sind wir bereits im Vertrauen auf Gott in unserem Leben gegangen?
- Warum sinkt Petrus beim Anblick der Wellen? Was rettet ihn letztlich?
- Wie würdest du bei deinen persönlichen Zweifeln auf Jesu Frage antworten: „Warum hast du gezweifelt?“
- Ist Zweifeln das Gegenteil von Glauben?

Gebet

Betet füreinander. Das folgende Gebet kann als Abschluss dienen:

Lieber Vater, danke für das Geschenk des Glaubens, das du uns gemacht hast. Begegne unseren Zweifeln, damit unser Glaube durch sie gestärkt wird. Wir wollen bewusst auf dich sehen, an deinen Zusagen festhalten und unsere Hilfe von dir erwarten. Mache du uns zu Hoffnungsträgern für andere. Amen.

Zitate

Zum Mitnehmen in den Alltag:

„Wer recht erkennen will, muss zuvor in richtiger Weise gezweifelt haben.“
Aristoteles

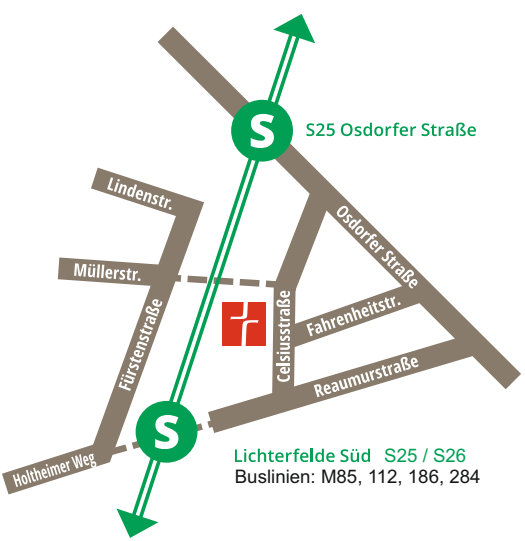
„Doch ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.“
Lukas 22,32a [NLB]

Kontakt und Impressum

Landeskirchliche Gemeinschaft Berlin-Lichterfelde e. V.
Celsiusstraße 46 - 48, 12207 Berlin
Email: eben-ezer@eben-ezer-berlin.de
www.eben-ezer-berlin.de

Pastor Frank R. Edelmann
Tel: 833 48 07 frank.edelmann@eben-ezer-berlin.de

1. Vorsitzender	Thomas Kasten	Tel:	721 78 33
2. Vorsitzende	Katrin Peters	Tel:	775 21 54
Kassierer	Thomas Kurth	Tel:	774 45 54
Schriftführung	N. N.		
Hauswartung	Fam. Kwibuka	hausmeister@eben-ezer-berlin.de	
Raumvermietung		vermietung@eben-ezer-berlin.de	
Raumnutzung intern		kalender@eben-ezer-berlin.de	
Bankverbindung	Evangelische Bank eG **IBAN:** DE09 5206 0410 0103 9009 08 **BIC:** GENODEF1EK1		



Impressum

Redaktion:
Susanne Greshake (verantwortlich),
Theresa Kasten, Andreas Börner,
Antje Burmester-Balzer, Birgit Sych

Layout:
Susanne Greshake

Bild- und Grafiknachweise:
S. 1,6-12;20-24;27,28: pixabay.com/de/photos
Icons: Gemeindebriefdruckerei
Lageplan: www.michaelzimmermann.com
alle anderen Bilder: privat

Herausgeber:
LKG Eben-Ezer

Druck: Gemeindebriefdruckerei Oesingen
www.gemeindebriefDRUCKEREI.de

Vorschau Ausgabe Februar-April 2022

Schwerpunktthema: Gemeinschaft

Das Magazin lebt von persönlichen Berichten. Sie fühlen sich vom Thema angesprochen?
Wir freuen uns über Ihren Beitrag – bitte kündigen Sie diesen vorher an.
per E-Mail an: redaktion@eben-ezer-berlin.de **Redaktionsschluss: 15. Dezember 2021**

Herzlichen Glückwunsch!

Aus Datenschutzgründen werden an dieser Stelle keine Geburtstage angezeigt.

Sie oder Ihr Kind kommen regelmäßig zur Gemeinde und möchten auch in dieser Liste stehen?
Für einen Hinweis sind wir dankbar. Bitte senden Sie eine E-Mail an: schriftfuehrer@eben-ezer-berlin.de

Liebes altes Jahr

Silvester-Abschiedsgruß an Gewesenes

Liebes altes Jahr, komm, setz dich zu mir. Auf eine Tasse Tee und einen Plausch. Ich hab Dir nämlich 'was zu sagen: Du hast es ziemlich eilig gehabt. Es war doch gerade erst Neujahr.

Was meinst Du, warst Du ein gutes Jahr, ein frohes?
Ein aufregendes Jahr warst Du auf jeden Fall. Hast mein Leben ganz schön durchgeschüttelt. Doch nicht nur meins.

Du hattest Sachen im Gepäck, die hätte ich nicht gebraucht. Jedenfalls nicht in dem Moment. Als die Wut verraucht war und die Tränen geweint, sah ich das Gegenteil. Sie haben mich nicht klein gemacht, sondern wachsen lassen.

Und Du hattest auch Glück im Gepäck. Wohldosiert, um den Geschmack daran nicht zu verlieren.

Liebes, gutes, altes Jahr. Auch wenn Du Dich in Kürze verabschiedest und Platz für ein neues machst: du kannst mir nicht entkommen, denn wir gehören zusammen. Du bist ein wichtiger wertvoller Teil meines Lebens. Ich kann dich nicht festhalten. Doch gehst du mir auch nicht verloren.

Wir haben eins gemeinsam: Wir kommen beide aus Gottes Hand. Das Unvollkommene an uns kann er vollenden. Daran glaube ich.

Andrea Wilke, in Pfarrbriefservice.de

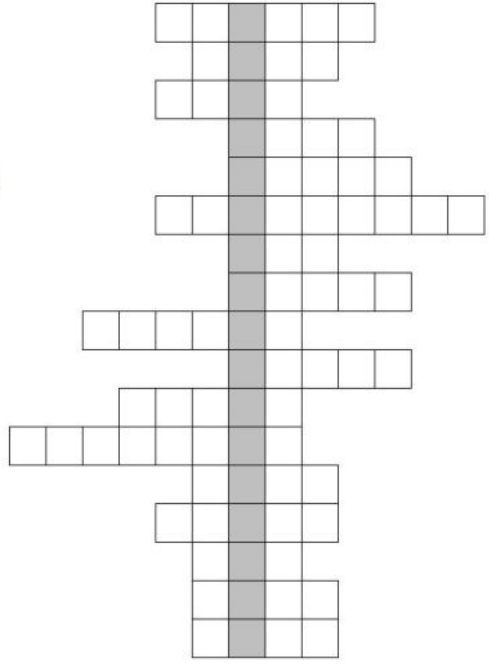
Mitdenken, querdenken, knobeln

Brückenrätsel sind Rätsel, bei denen für zwei vorgegebene Wörter ein neues Wort (Brückenwort) gefunden werden muss, das die Brücke zwischen den beiden Wörtern bildet. Im Ergebnis kann man das Brückenwort sowohl an das Ende des ersten Wortes als auch an den Anfang des zweiten Wortes anhängen, womit neue sinnhafte Wörter entstehen.

Richtig gelöst, ergeben die Buchstaben im grau unterlegten Bereich ein Wort, welches eine Stärke unserer Gemeinde bezeichnet.

Viel Freude bei der Knobelei von Harald Peters! Finden Sie die Lösung? Erzählen Sie es ihm doch mal.

NEU	GRIESEL
FANG	SEIDE
WALD	MASCHE
SCHMAL	TREUE
CORIOLIS	LOS
LOHN	LORBEEREN
HAPPY	MORÄNE
TRAUM	HOPPING
INNEN	PLAN
GRIPPE	SCHLEUDER
UKW	AKTIVITÄT
CLAUDIA	KLAVIER
WANDER	SANDWICH
TON	DARSTELLUNG
STRAND	KASSE
SPEISE	QUADRAT
SCHREIB	BLÜTE



Jubiläum: Save The Date

„100 Jahre lebhafter Glaube & glaubhaftes Leben“, so lautet das Motto für unser Jubiläumsjahr und wir werden es gebührend feiern. Dazu sind bislang verschiedene Aktionen geplant, die Sie nicht verpassen sollten:

23. Januar: Auftaktgottesdienst
mit Christian Ceconi, theologischer Vorstand Berliner Stadtmission
Organisation: Frank Edelmann, Hartmut Spiesecke & Magda Wölfle-Fleischer

Mai: Frühlingsfest
Termin noch offen
Organisation: Manuela Spiesecke & Adelheid Hagenbach

10. September: Gemeindeseminar
mit Peter Zimmerling, ev. Theologe Universität Leipzig
Organisation: Manuela & Hartmut Spiesecke

24. September: Familienkonzert
mit Mike Müllerbauer
Organisation: Vera Neumann

Aktion für unsere Missionare
Termin noch offen
Organisation: Daniel Spiesecke & Rachel John Robinson

Nachbarschaftsaktion Thermometersiedlung
Termin noch offen
Organisation: verantwortliche Leitung gesucht; Mitarbeit: Andrea Moritz & Jugendkreis

25.-27. November: Festwochenende
mit Festkonzert am 25.11. und Festgottesdienst zum Abschluss am 27.11.
Organisation: Katrin Peters

Sie haben Zeit und Lust, sich im Jubeljahr bei den Aktivitäten zu engagieren? Der Festausschuss freut sich über jede helfende Hand.

Kontakt: Katrin Peters 100jahre@eben-ezer-berlin.de

Technikteam unter neuer Leitung

Vorne v. l.: Philipp Weinhoid, Cornelia Krüger, Eva Edelmann, Lukas Köhn, Rachel John Robinson, hinten v. l.: Aaron Schöpflin (aktuell ausgeschieden), Jan Wittmaack, Samuel Lee, Mathias Wenzel, Moritz Kasten

Moritz Kasten (hinten rechts) hat die Leitung des neu formierten Technikteams übernommen und tritt in die Nachfolge von Mathias Wenzel (hinten 2. v. re.). Gemeinsam sorgen die jungen Leute Sonntag für Sonntag im Hintergrund für mehr als Ton und Beleuchtung im Gottesdienst. Wenn sie gut arbeiten, wird der wichtige Dienst häufig nicht bemerkt. Deswegen an dieser Stelle: Herzlichen Dank für euer Engagement!

Eben-Ezer verabschiedet Familie Schöpflin

Am 26. September, dem letzen Gottesdienst, den Familie Schöpflin vor dem Umzug in Eben-Ezer verbringt, wird ausgiebig Abschied genommen. Im Bild: Dankbarer Rückblick auf die Dienstzeit von Katharina Schöpflin mit Entpflichtung von ihrem Pastorinnendienst in Eben-Ezer. Im Anschluss genossen alle miteinander ein fröhliches Beisammensein im Gemeindegarten.

100 Jahre

lebhafter Glaube & glaubhaftes Leben

Gemeinde Eben-Ezer, gegründet 1922 und bis heute frisch und munter –
das wollen wir in diesem Jahr gebührend feiern.
Herzliche Einladung!

Jahreslosung 2022

Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, www.verlagambirnbach.de